

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In einer Sitzung der Schlesischen Gesellschaft, naturwissenschaftliche Sektion, zu Breslau am 3. Juni hielt Prof. Dr. Ferd. Cohn einen Vortrag über ein neues schlesisches Diatomeenlager. Der seit 23 Jahren in Betrieb befindliche grosse Torfstich Friedrichsglück zu Tillowitz bei Falkenberg in Oberschlesien nimmt den Raum eines Beckens ein, welches beiläufig eine Meile im Durchmesser hat und ringsum von 30—60' darüber sich erhebenden Sand- und Basaltbergen eingeschlossen, ohne Zweifel früher ebenso mit Wasser bedeckt gewesen ist, wie noch jetzt so viele grosse Teiche dieser Gegend. Nach dem Abfluss des Wassers, welcher nach der Gegend der heutigen Eisenhütte Theresienhütte geschah, bedeckte sich der Grund des Beckens mit Torf, über dem Nadelwald sich erhob, wie dieser noch heut sich an vielen Stellen des Beckens erhalten hat. Am höchsten Südwestrande des Torflagers zieht sich um den Fuss eines Sandhügels im Halbkreis ein Diatomeenlager in einer ca. 100' breiten und mindestens 120' langen Ader. Dieses Diatomeenlager liegt unmittelbar auf dem Sande, welcher den Boden des Beckens bildet, auf; es hat eine Mächtigkeit von $\frac{1}{2}$ —1' und darüber; über ihm befindet sich eine $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ ' mächtige Schicht von *Sphagnum*, welches fast unverändert gelblich, leicht zerreiblich ist, als ob es frisch getrocknet sei; in dieser Moosschicht finden sich eingestreut Nester von unveränderten Kiefernadeln, Zweigen und Zapfen, sowie Wassernüsse (*Trapa natans*), wie sie noch heut die benachbarten Teiche erfüllen. Diese unveränderte Sphagnumschicht ist nun wieder bedeckt von dem eigentlichen schwarzen brennbaren Torf, der gegenwärtig hier noch $3\frac{1}{2}$ ' Mächtigkeit besitzt; darüber sind bereits 4 Fuss Pech- und Rasentorf abgestochen worden. Auch dieser Torf zeigt verschiedene Schichten; er besteht in seinen tieferen Lagern vorzugsweise aus den verwesten Stengeln und Blättern von Torfmoos, höher hinauf dagegen vorzugsweise aus den Wurzelfasern und Rhizomen von Gräsern und Riedgräsern mit massenhaft eingestreuten Holzstücken; die mikroskopische Untersuchung lässt Fragmente zahlreicher Pflanzen in vortrefflichster Erhaltung erkennen, welche wieder auf mannigfache Veränderungen in seiner Bildungsgeschichte Schlüsse erlauben. Das ursprünglich 8 Fuss unter dem Boden befindlich gewesene, gegenwärtig zum Theil aufgedeckte, sehr wasserreiche Diatomeenlager besteht aus einer im nassen Zustande schwarzbraunen, torfähnlich aussehenden, beim Trocknen aber gelb-grau werdenden, sehr leichten und lockeren, an den Fingern abfärbenden und leicht zerreiblichen Erde, die von einzelnen Grassengeln und Blättern durchzogen ist. Höchst merkwürdig ist, dass dieses ganze mächtige Lager überall nur von einer einzigen Diatomeenart gebildet wird: *Naricula seriata* Kg., von ca. 0,007 Mm. Länge, die allerdings häufig in Torfsümpfen von Europa und Amerika, auch schon fossil gefunden worden ist; nur *Pinnularia stauroptera* findet sich spärlich eingestreut. Das Diatomeen-

lager von Tillowitz ist, wie sich aus seiner Lagerung ergibt, gegenwärtig, und zwar schon seit undenklicher Zeit ausgestorben, und hat sich ohne Zweifel unter Wasser in einem Teiche gebildet, welcher mit der Zeit durch *Sphagnum* zugewachsen ist; die unveränderte Beschaffenheit des Torfmooses zunächst über den Diatomeen scheint eine plötzliche Trockenlegung desselben, ehe es Zeit hatte zu vertorfen, zu beweisen. Der Torf, der darüber liegt, gehört einer andern Bildung an, und scheint vorzugsweise Wiesen- oder Rasentorf zu sein, der verhältnissmässig trockneren Ursprungs ist. Die Kieselschalen der *Navicula serians* zeichnen sich durch ihre feine Struktur aus (5—6 starke Längsstreifen vom Rand bis zur doppelten Mittelrippe, gekreuzt durch schiefe Streifen, darüber sehr zarte und dichte Querstreifen, die in einer andern Schicht der Schale sich befinden). Durch Glühen werden dieselben nicht verändert, vielmehr nimmt dann die Erde eine schneeweisse kieselguhrartige Beschaffenheit an, und ist auch zu Kunstprodukten (Pfeifenköpfen) versuchsweise benützt worden, wozu sie sich jedoch wegen ihrer Zerbrechlichkeit nicht eignet. Hierauf demonstirte Prof. Cohn unter dem Mikroskop die verkieselten Zellen eines fossilen Nadelholzes, welches in einer Sandgrube bei Reichenbach wahrscheinlich als Geschiebe gefunden, und ihm von Prof. Sadebeck mitgetheilt wurde. Dasselbe kommt in fingerdicken Stücken vor, die an der Luft vollständig in ihre einzelnen Holzzellen zerfallen und alsdann ein schneeweisses feinnadliges Pulver darstellen. Die einzelnen Zellen sind beiderseits zugespitzt, hohl lufthaltig; ihre Membran ist vollständig durch Kieselerde verdrängt; das Lumen der Zellen jedoch nur theilweise von einem Netzwerk von Kieselsubstanz mehr oder weniger erfüllt; die Tüpfel sind undeutlich; häufiger sind in den Wänden concentrische Kieselblasen sichtbar. Dieses fossile Holz ist darum von Interesse, weil es den Verlauf des Versteinerungsprozesses gewissermassen in statu nascenti verfolgen lässt; die Kieselerde reichte nur aus, um die Zellenwand, nicht aber um Intercellularsubstanz und Zellhöhle zu versteinern; der ganze Vorgang stimmt wesentlich mit dem überein, was Crüger für die Cautorinde nachgewiesen hat.

Grube. Römer.

— Auf Anregung der Wetterauer nat. Gesellschaft hatten sich am 19. Juli gegen 60 Männer aus den naturwissenschaftlichen Vereinen von Hanau, Frankfurt und Offenbach nebst Umgebung in dem Flecken Bergen bei Frankfurt zu einer geselligen wissenschaftlichen Konferenz zusammengefunden, welche von dem Sekretär und Direktor obengenannter Gesellschaft, Schulinspektor Roeder und Dr. Roessler von Hanau geleitet wurde. Ausser mehrfachen sehr anregenden Vorträgen und Demonstrationen über verschiedene Gegenstände des Naturgebiets legte auch der Chemiker Lehmann von Offenbach eine sehenswerthe Reihe von *Sempervivum* aus verschiedenen Gegenden Europas vor. Reallehrer Nuss von Hanau entwarf eine charakteristische Zeichnung der Wetterauer Flora mit Beziehung auf ihre Standorte, je nach der Bodengestalt, welche mehreren Botanikern

in der Gesellschaft vielseitigen Anlass zur Bestätigung und Erweiterung besonders aber Dr. Otto Volger Gelegenheit gab, in beredter Sprache auf den Werth und Unwerth der geologischen Karten beurtheilend einzugehen, was er durch eine Menge gesammelter Beobachtungen bezüglich der Wetterauer Gegend und deren Flora trefflich beleuchtete. Die Versammlung so lebhaft erregt und befriedigt, beschloss, auf Grund dieser Zusammenkunft eine bleibende jährliche Konferenz zu stiften und ernannte einhellig die Wetterauer Gesellschaft als den künftigen Vorort des erwünschten Vereins-Cirkels, mit dem Auftrage, auch die Vereine in Giessen, Wiesbaden und Darmstadt zum Anschluss einzuladen. Direktor und Sekretär der Wetterauer Societat nahmen diesen Auftrag an, worauf der Vorsitzende Roeder den wissenschaftlichen Austausch schloss und zu gegenseitiger Unterhaltung einlad. Sch.

— Die k. k. Forstlehranstalt zu Mariabrunn bei Wien feiert im Oktober dieses Jahres das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens.

— Die scandinavische Naturforscher-Versammlung ist am 15. Juli geschlossen worden. Die nächste Versammlung findet in Christiania im Jahre 1866 statt.

— Die neunte Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher wird vom 23. September bis incl. den 28. ihre Sitzungen in Pest halten.

Literarisches.

— Von Dr. A. Garcke's „Flora von Nord- und Mittel-Deutschland“ ist soeben (Berlin, Verlag von Wiegandt und Hempel) die sechste Auflage erschienen. Der rasche Absatz dieses Buches, von welchem im Jahre 1849 die erste Auflage herausgegeben wurde, spricht ebenso sehr für die praktische Brauchbarkeit desselben, als auch für das lebhafteste Interesse, welches im Norden Deutschlands grössere Kreise für das Studium der Botanik an den Tag legen. Garcke's Flora entspricht auch allen jenen Anforderungen, die man an ein Handbuch zum Gebrauche auf Exkursionen, in Schulen und beim Selbstunterricht stellen kann, in vollstem Masse; sie kann somit namentlich den Botanikern im nördlichen Theile Böhmens und Schlesiens als ein sehr guter Leitfaden beim Studium der einheimischen Flora anempfohlen werden.

Dr. H. R.

— Der amtliche Bericht über die 37. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsbad, herausgegeben von den Geschäftsführern Dr. J. Löschner und G. Ritter von Hochberger erschien in Form eines stattlichen, über 300 Seiten starken, mit 3 Tafeln gezierten Quartbandes. Die Berichte über die in der Sektion für Botanik gehaltenen Vorträge füllen beiläufig 30 Seiten (p. 133—160). Da über dieselben bereits im Jahrgange 1862 dieser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift - Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 013

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Vereine, Gesellschaften, Anstalten,
307-309